



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Die Statistik der höheren Interessen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

mit äußerst wertvollen Einzelangaben; die Münze, die Verproviantierung der Stadt, die Beamtenschaft, zu der auch bereits damals eine stehende Löschmannschaft gehörte, u. a. m.<sup>1)</sup> Anderes erfährt man beiläufig, z. B. wie bei der Einrichtung der neuen Staatsrenten (*monte*) im Jahre 1353 u. f. auf den Kanzeln gepredigt wurde, von den Franziskanern dafür, von den Dominikanern und Augustinern dagegen<sup>2)</sup>; vollends haben in ganz Europa die ökonomischen Folgen des schwarzen Todes nirgends eine solche Beachtung und Darstellung gefunden, noch finden können wie hier<sup>3)</sup>. Nur ein Florentiner konnte uns überliefern: wie man erwartete, daß bei der Wenigkeit der Menschen alles wohlfeil werden sollte, und wie statt dessen Lebensbedürfnisse und Arbeitslohn auf das Doppelte stiegen; wie das gemeine Volk anfangs gar nicht mehr arbeiten, sondern nur gut leben wollte; wie zumal die Knechte und Mägde in der Stadt nur noch um sehr hohen Lohn zu haben waren; wie die Bauern nur noch das allerbeste Land bebauen mochten und das geringe liegen ließen usw.; wie dann die enormen Vermächtnisse für die Armen, die während der Pest gemacht wurden, nachher zwecklos erschienen, weil die Armen teils gestorben, teils nicht mehr arm waren. Endlich wird einmal bei Gelegenheit eines großen Vermächtnisses, da ein kinderloser Wohltäter allen Stadtbettlern je sechs Denare hinterließ, eine umfassende Bettelstatistik<sup>4)</sup> von Florenz versucht<sup>5)</sup>.

Die statistische Betrachtung der Dinge hat sich in der Folge bei den Florentinern auf das reichste ausgebildet; das Schöne dabei ist, daß sie den Zusammenhang mit dem Geschichtlichen

<sup>1)</sup> Giov. Villani, XII, 35.

<sup>2)</sup> Matteo Villani, III, 106.

<sup>3)</sup> Matteo Villani, I, 2—7; vgl. 58.

— Für die Pestzeit selber steht in erster Linie die berühmte Schilderung des Boccaccio an Anfang des *Decamerone*. Der wichtige Bericht über die Pest (1348) von Gabriele de Mussi (gest. nach 1356) aus Piacenza, in

erster Linie über die Vaterstadt handelnd, aber auch auf das übrige Italien eingehend, gedruckt von A. G. Tononi im *Giorn. ligust.* 11, 139 bis 152, schreibt übrigens die Pest dem Einfluß der Gestirne zu.

<sup>4)</sup> Giov. Villani X, 164.

<sup>5)</sup> Vgl. *Exkurs* XI.

im höheren Sinne, mit der allgemeinen Kultur und mit der Kunst in der Regel durchblicken lassen. Eine Aufzeichnung vom Jahr 1422<sup>1)</sup> berührt mit einem und demselben Federzug die 72 Wechselbuden rings um den Mercato nuovo, die Summe des Barverkehrs (2 Mill. Goldgulden), die damals neue Industrie des gesponnenen Goldes, die Seidenstoffe, den Filippo Brunellesco, der die alte Architektur wieder aus der Erde hervorgräbt, und den Lionardo Aretino, Sekretär der Republik, welcher die antike Literatur und Beredsamkeit wieder erweckt; endlich das allgemeine Wohlergehen der damals politisch ruhigen Stadt und das Glück Italiens, das sich der fremden Soldtruppen entledigt hatte. Jene oben (S. 76) angeführte Statistik von Venedig, die fast aus demselben Jahre stammt, offenbart freilich einen viel größeren Besitz, Erwerb und Schauplatz; Venedig beherrscht schon lange die Meere mit seinen Schiffen, während Florenz (1422) seine erste eigene Galeere (nach Alessandria) ausendet. Allein wer erkennt nicht in der florentinischen Aufzeichnung den höheren Geist? Solche und ähnliche Notizen finden sich hier von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, und zwar schon in Übersichten geordnet, während anderwärts im besten Falle einzelne Ausfagen vorhanden sind. Wir lernen das Vermögen und die Geschäfte der ersten Medici approximativ kennen; sie gaben an Almosen, öffentlichen Bauten und Steuern von 1444—1471 nicht weniger als 663755 Goldgulden aus, wovon auf Cosimo allein 400000 kamen<sup>2)</sup>, und Lorenzo magnifico freut sich, daß das Geld so gut ausgegeben sei. 1472 folgt dann wieder eine höchst wichtige und in ihrer Art vollständige Übersicht<sup>3)</sup> des Handels und der Gewerbe der Stadt, darunter

<sup>1)</sup> Ex annalibus Ceretani, bei Fabroni, Magni Cosmi vita, Adnot. 37. vol. II. p. 63.

<sup>2)</sup> Ricordi des Lorenzo, bei Fabroni, Laur. Med. magnifici vita, Adnot. 2 und 25. — Paul Jovius, Elogia, p. 131 sq. Cosmus.

<sup>3)</sup> Von Benedetto Dei, in der

unten Erfurs VII angeführten Stelle, bei der man freilich erwägen muß, daß die Aufzählung zur Abwehr gegenrömischer Angriffe dienen soll. Das Finanzprojekt eines gewissen Lodovico Ghetti, mit wichtigen Angaben, bei Roscoe, Vita di Lor. de' Medici, Bd. II, Beilage 1.

mehrere, welche halb oder ganz zur Kunst gehören; die Gold- und Silberstoffe und Damaste; die Holzschnitzerei und Marletterie (Intarsia); die Arabeskenkulptur in Marmor und Sandstein; die Porträtfiguren in Wachs; die Goldschmiede und Juwelierkunst<sup>1)</sup>. Ja, das angeborene Talent der Florentiner für die Berechnung des ganzen äußeren Daseins zeigt sich auch in ihren Haus-, Geschäfts- und Landwirtschaftsbüchern, die sich wohl vor denen der übrigen Europäer des 15. Jahrhunderts um ein namhaftes auszeichnen mögen<sup>2)</sup>. Mit Recht hat man angefangen, ausgewählte Proben davon zu publizieren<sup>3)</sup>; nur wird es noch vieler Studien bedürfen, um klare allgemeine Resultate daraus zu ziehen. Jedenfalls gibt sich auch hier derjenige Staat zu erkennen, welchen sterbende Väter testamentarisch<sup>4)</sup> ersuchten, ihre Söhne um 1000 Goldgulden zu büßen, wenn sie kein regelmäßiges Gewerbe treiben würden.

Für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts besitzt dann vielleicht keine Stadt der Welt eine solche Urkunde wie die herrliche Schilderung von Florenz bei Varchi ist<sup>5)</sup>. Auch in der beschreibenden Statistik wie in so manchen anderen Beziehungen wird hier noch einmal ein Muster hingestellt, ehe die Freiheit und Größe dieser Stadt zu Grabe geht<sup>6)</sup>.

Neben dieser Berechnung des äußeren Daseins geht aber

<sup>1)</sup> Wie eifersüchtig Florenz auf jede dort geübte Tätigkeit ist, sieht man daraus, daß ein lanajuolo, der nach Neapel gehen will, um dort sein Gewerbe zu treiben, die Erlaubnis dazu nicht erlangt, damit das Gewerbe dort nicht eingeführt werde. Da er trotz des Verbots fortgeht, wird er verbannt, Morelli 1473, p. 190.

<sup>2)</sup> Eine sehr merkwürdige Veröffentlichung ist: *Il libro segreto di Gregorio Dati* hrsg. von Carlo Gargiolli, Bologna 1869. Es behandelt die Zeit von 1384 bis 1431; der Schreiber, ein sehr angesehener

Kaufmann, lebte von 1362 bis 1435.

<sup>3)</sup> So aus Pistoja das Hausbuch des Rospigliosi, vgl. das *Lit.-Verz.*; ferner das der Familie Cibo, hrsg. von L. Staffetti 1908. — Ausgabebuch für Bernabò Visconti 1366 im *Arch. stor. lomb.* 35.

<sup>4)</sup> Libri, *Histoire des sciences mathém.* II, 163 sq.

<sup>5)</sup> Varchi, *Stor. fiorent.* III, p. 56 sq. zu Ende des IX. Buches. Einige offenbar irrige Zahlen möchten wohl auf Schreib- und Druckfehlern beruhen.

<sup>6)</sup> Vgl. *Erkurs* XII.